



Hauszeitung des Samariterstift Gärtringen



Foto: Ursel Epple

***"Nichts ist heiliger, nichts ist vorbildlicher
als ein schöner, starker Baum."***

Hermann Hesse

Vorwort des Hausleiters	3
Neues aus dem Haus	
Was war los im Haus ?	4
Tagespflege	8
Rollis.....	9
Blumenstrauß der Nationalitäten.....	10
Vorbereitung auf das Heim.....	12
Es war einmal - Backen im Backhaus	14
Wir gratulieren	16
Schmunzelseite / Aus dem Leben / „Hausgeflüster“	
„Vo Ällem Äbbes“	17
„Äbbes zom Schmunzla“	18
„Hausgeflüster“	19
Geschichten / Was treibt die Welt um	
In unserem Garten ... die Birke	20
Aufgestöbert: Die Birke	21
Wir gedenken unserer Verstorbenen	22
Termine	
Gottesdienste, Aktivierung, Seniorengymnastik, Strickkreis	23
Impressum	24

DANKE



- sponsert diese Ausgabe

Vorwort

„Na was hast Du mir denn da mitgebracht, Lotta?“ fragte ich neugierig meine Tochter. Lottas Kinderaugen leuchteten. „Das habe ich in der Schule gebaut,“ antwortete sie stolz, „und das schenke ich Dir!“

„Aha, das sieht ja interessant aus,“ bemerkte ich und drehte den Gegenstand vorsichtig hin und her. „Und was hast Du da gebaut?“ „Aber Papa“, lachte Lotta über ihren mal wieder begriffsstutzigen Vater, „das sieht man doch, das ist ein UTO, ein Unbekanntes-Tier-Objekt!“



UTO von Lotta

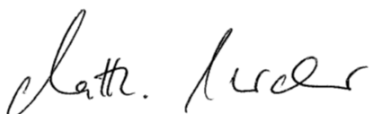
Ja, liebe Leser*innen, aus UTO und mir ist eine dicke Freundschaft entstanden. Oft habe ich UTO aufmerksam von allen Seiten betrachtet, von oben und unten, links und rechts, vorne und hinten. Und jede Perspektive ist völlig anders. So habe ich mit UTO gelernt, dass ich mich bewegen muss, um Menschen oder Situationen von verschiedenen Seiten aus zu sehen. Das hilft oft dabei, das Ganze besser zu verstehen. Und dabei habe ich auch entdeckt, dass ich selbst „blinde Flecken“ habe, manche Dinge nicht sehe, die dafür Freund*innen oder Kolleg*innen umso deutlicher erkennen und mir helfen diese auch zu verstehen.

Auch im Samariterstift passiert mir das, wenn ich mir die Zeit nehme, mich zu einer Bewohner*in zu setzen, und diese mir aus ihrem Leben erzählt. Da erfahre ich eine bunte, spannende und bewegte Lebensgeschichte, die viele Jahrzehnte zurückreicht, und die mich beeindruckt und oft fasziniert.

Seit über 15 Jahren begleitet mich nun UTO und hat mich oft daran erinnert in Bewegung zu bleiben, um das Ganze in seiner Vielfalt und Lebendigkeit besser zu verstehen. Wenn Sie Lust haben UTO auch mal von allen Seiten zu betrachten, dann besuchen Sie UTO doch in meinem Büro.

Vielfältig und lebendig waren auch die vergangenen Monate im Samariterstift, und viele haben dazu beigetragen. Darüber berichten die nächsten Seiten.

Viel Freude beim Schmökern wünscht Ihnen das Redaktionsteam und



Matthias Kircher, Hausleiter des Samariterstifts Gärtringen

Was war los im Haus ?



Am 21. Februar war Bernd Mantwill im Haus, um unsere Bewohner*innen mit einem **Diavortrag** auf eine Reise durch die Schweiz mitzunehmen.



FASCHING wurde im Haus am 25. Februar gefeiert:

Matthias Kircher begrüßte unseren musikalischen Unterhalter Thomas Rothfuß zum Faschingsfest im Samariterstift Gärtringen

Was war los im Haus ? (Forts.)



Der Saal war geschmückt und für Knabberei und gute Getränke war gesorgt, so dass die Party steigen konnte. Alle sangen gern mit oder schunkelten miteinander zur Musik.

Die Betreuungsassistenten waren mit Eifer dabei, wenn es hieß, sich ein tolles Kostüm auszudenken. Alle Mitarbeiter*innen waren ganz im Faschingsmodus!



Was war los im Haus ? (Forts.)

Am 27. Februar kam VDK- Vorstand Heiderose Yarbrough zu uns ins Haus und brachte für unsere Bewohner*innen leckere kleine **Guggelhupf- Kuchen** vom Bäcker Glücksbeck vorbei. Die Bewohner*innen sagen vielen Dank!

Der **Faschingsumzug** fand in Gärtringen am 28.02.25 ab 16.16 Uhr statt. Wie jedes Jahr führte er am Samariterstift Gärtringen vorbei. Einige Bewohner*innen hatten es sich nicht nehmen lassen, sich im Café ein gutes Plätzchen zu sichern, um dabei zu sein.



Dabei entstanden mit einzelnen Maskenträgern aus dem Umzugstross schöne Begegnungen mit einigen Bewohner*innen.

Was war los im Haus ? (Forts.)



Am 4.4. fand der **Ausflug für die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen** nach Nürtingen statt.



Bei einem wunderbaren abwechslungsreichen Nachmittag mit Musik, leckerem Essen und mit dem Improvisationstheater Stuttgart hatten alle Mitgefahrenen einen sehr schönen Nachmittag.

Sandra Gattner, Petra Kleinser und Andreas Schlegel vom Referat für Engagement und Gesellschaft der Samariterstiftung bedankten sich für das große ehrenamtliche Engagement. Auch Hanspeter Brodbeck, unser neuer Vorstandsvorsitzender der Stiftung,

dankte sehr herzlich für das Engagement. Ohne Ehrenamtliche würden doch viele tolle Veranstaltungen wegfallen!

Reporterin im Haus: Jana Kowalik

Osterzeit - Tagespflege



Das schönste an Ostern ist: Die bunten Blumen überall.
Sonnenschein im Herzen und Frühlingsgefühle im Bauch.

„Wir dekorieren unseren Osterstrauß“, so hieß das Thema heute in der Tagespflege. Dazu mussten unsere Gäste zuerst einmal die bunten Ostereier basteln. Mit viel Liebe und Geschick haben wir aus Buntpapier Ostereier ausgeschnitten, gefaltet und aneinandergeklebt.



Das
Ergebnis
kann sich
sehen
lassen.



**Der Hase nun die Eier bringt
Und fröhlich durch die Gärten springt**



Autorin: Birgit Weckfort

Die Rolli-Saison `25 hat begonnen

In einer großen Gruppe marschierten wir diesmal durch Gärtringen. Zuerst ging es zum Feuerwehrhaus und direkt ins relativ neue Wohngebiet Lammtal. Dann liefen wir durch Gärtringen-Nord und das Kayertäle entlang.



Einige der Bewohner*innen hatten diese Ortsteile noch nie gesehen und auch manche Helfer kommen selten in diese Gegend. Zurück liefen wir durch den schönen Park der Villa Schwalbenhof und den alten Ortskern.

Allen Beteiligten bis zum nächsten Mal ein herzliches Danke!

Autoren: M & M Baisch

Samariterstift Gärtringen – Blumenstrauß der Nationalitäten!

*Das Samariterstift Gärtringen ist ein **Blumenstrauß** an Nationalitäten, einige Menschen möchten wir hier vorstellen. Bei den meisten Mitarbeiter*innen mit Migrationshintergrund, die bei uns die Ausbildung machen oder arbeiten gibt es eine Übereinstimmung:*

Die deutsche Sprache lässt sie zuerst ins Rotieren kommen, nach einiger Zeit wird jedoch Deutsch zu sprechen zur Selbstverständlichkeit. Selbst das hier vorherrschende Schwäbisch kann dann bewältigt werden.



Evelina Danyte (Litauen)

Ich habe mich um meine Nachbarin in Litauen gekümmert, als ich 16 Jahre alt war. Ich habe sie bei der Körperpflege unterstützt, Insulin gespritzt und Inkontinenzartikel gewechselt. Diese Tätigkeit hat mich dazu motiviert, in der Pflege zu arbeiten. 2018 habe ich in der Samariterstiftung ein Praktikum absolviert und dies hat mir sehr gefallen. Das Team und die Pflegedienstleitung helfen mir immer, wenn ich Unterstützung benötige. Das hat mir den Einstieg in die Berufswelt hier in Deutschland vereinfacht.

Marian Furtas (Ukraine)

Ich wollte eigentlich schon immer mit Menschen arbeiten und ihnen im Alltag helfen. Die Pflege gibt mir die Möglichkeit, etwas Sinnvolles zu tun und Verantwortung zu übernehmen. Ich habe über die Samariterstiftung viel Gutes gehört. Als ich mich bewarb, hatte ich sofort ein gutes Gefühl und wurde herzlich empfangen. Der Umgang mit älteren Menschen in einer anderen Kultur war neu für mich, aber durch Unterstützung von Kollegen konnte ich mich deutlich schneller einfinden.



Samariterstift Gärtringen – Blumenstrauß der Nationalitäten! (Forts.)

Lamin Marong (Gambia)

Ich habe die Pflegehelferausbildung gewählt, weil ich Menschen helfen wollte. Das Samariterstift Gärtringen hat mich zu dem ausgebildet, was ich heute bin. Ich sehe es auch in meiner Verantwortung, als Dank für die Ausbildung als Pflegekraft hier zu Arbeiten. Ich habe hier viel darüber gelernt, wie ich mit Kollegen oder Bewohnern in Kontakt treten kann, damit keine Missverständnisse auftreten.

Ich wünsche mir, dass ich mich hier weiterbilden und mein Wissen dann anwenden kann.



Edo Fato Aldarwish (Irak)

Die Arbeit mit Menschen, besonders pflegebedürftigen Menschen, macht mich stolz. Mein Ziel bei der Arbeit hier ist es, dass die Menschen, die hier wohnen, sich wohl fühlen und nicht traurig sind. In einem zweiwöchigen Praktikum hier im Samariterstift habe ich erfahren, dass



ich hier eine Ausbildung machen kann. So habe ich dann die Pflegehelferausbildung gemacht und abgeschlossen und arbeite seitdem hier.

Der Tod hat mir anfangs zu schaffen gemacht, da ich damit zuvor nicht konfrontiert worden bin. Das Ableben eines Bewohners hat mir im Herzen wehgetan und ich habe diese Trauer auch mit nach Hause genommen. Nun habe ich einen professionellen Umgang erlernt, was mir das Trauern erleichtert.

Autorin: Jana Kowalik u. Darius Eibl

Vorbereitung auf das Heim

Ein meist schwieriges Thema für Senioren und Angehörige ist die Vorbereitung auf das Heim. Wann ist der richtige Zeitpunkt umzuziehen? Was muss ich bedenken, was hilft mir bei der Umstellung. Eines ist sicher: Das Thema zu meiden hilft niemand.

Angelika Herrmann ist unsere Regionalleiterin in der Samariterstiftung, Matthias Kircher unser Hausleiter und Lina Löffler wohnt in der Wohngruppe „Schönbuch“.

Frau Herrmann, wann ist der richtige Moment um umzuziehen?

Das ist individuell sehr unterschiedlich! Der richtige Moment ist eigentlich, wenn man kein gutes Gefühl mehr hat, wenn jemand alleine zuhause ist. „Man“, das kann der ältere Mensch selbst sein oder die Kinder. Wenn man die Sicherheit zuhause nicht mehr gewährleisten kann. Wenn man nicht weiß, ob jemand stürzen könnte und nicht gefunden wird. Das beschäftigt viele Menschen. Meine Mutter möchte auch solange wie möglich zuhause bleiben. Aber wenn das nicht mehr geht- oder auch die Angehörigen nicht mehr können. Da einen Schritt vorher, das ist eigentlich der richtige Moment. Und wenn man sich auch selbst nicht mehr sicher fühlt, weil man alleine lebt.



Herr Kircher, Sie als Hausleiter, haben den großen Überblick. Was hilft Bewohnerinnen und Bewohnern, hier „gut anzukommen“?

Wenn die Betroffenen einsehen, dass es notwendig ist, dann gelingt das Eingewöhnen gut. Sehr hilfreich ist auch ein „Urlaub“ hier im Haus im Rahmen einer Kurzzeitpflege. Die Angehörigen sind sehr wichtig. Damit man nicht denkt „ich bin jetzt abgeschoben“. Wenn man das eng begleitet -auch zusammen mit dem Personal. Um zu klären, was sind so „Lebensthemen“? Was lässt man lieber, was macht man gerne? Dann kann man zum Beispiel auch jemanden bei Veranstaltungen gezielter einladen. Hilfreich ist auch, wenn man seine „Herzensgegenstände“ mitbringt: Bücher, Bilder, Familienbilder. Dann kann das Zimmer auch zum Zuhause werden.

Menschen kommen ja aus unterschiedlichen Gründen her. Manche alleine, weil es körperlich nicht mehr möglich ist zuhause, manche aber

Vorbereitung auf das Heim (Forts.)

auch aus dementiellen Gründen. Da muss man schon wissen, dass man hier in eine Gemeinschaft dazu kommt. Die Aktivierung ist uns wichtig - aber es kann natürlich auch sein, dass man sich mal über jemanden ärgert.

Andererseits ist man trotzdem nicht alleine- wie vielleicht zuhause!?

Ja. Manche Bewohner*innen helfen auch gerne anderen Bewohnern. Z.B. Essen klein zu schneiden. Das gibt auch wieder Lebenssinn. Auch kleine Zuwendungen geben Sinnhaftigkeit.

Tragen auch die Angehörigen zum Gelingen bei?

Bei der Ankunft hier zu begleiten ist wichtig. Ein richtiges Maß! Nicht überbehütend, aber doch einfühlsam, wenn es etwas gibt. Wenn es Probleme oder Fragen gibt, sollten die Angehörigen sich gerne bald an die Schichtleitung wenden. Wir erklären es gerne, wenn es Unklarheiten gibt.

Frau Löffler, was hat Ihnen geholfen, sich einzuleben?

Ich sag's ehrlich: Mir hat es nicht gefallen, dass ich vom Krankenhaus hierherkam. Aber was soll man machen? Ich kann nicht mehr laufen und bin jetzt im Rollstuhl. Zuhause geht es halt nicht mehr. Da sind Treppen und es ist zu eng. Da waren wir froh, dass hier ein Platz frei war. In meinen Heimatort wollte ich nicht. 6 ½ Jahre bin ich jetzt hier. Zuerst war es schon schöner für mich, weil da mehr Bewohnerinnen mit



Lina Löfflers Fenster mit ihren Orchideen

mir am Tisch waren, mit denen ich reden konnte. Das war mehr wie schön! Manchmal gehe ich runter und schaue, ob jemand unten oder vor dem Haus vorbeikommt. Da kommt immer jemand! Es gibt auch Angebote, wie das Singen und manchmal kommt Frau Schneckenburger (von der ev. Kirchengemeinde) und redet mit mir. Wenn ich im Zimmer bin schaue ich Fernsehen oder telefoniere auch. Mein Sohn tut mir leid, er besucht mich jeden Tag!

Das Gespräch führte Friedlind Porten

Es war einmal... Backen im Backhaus

Die letzte Bäckerin in Gärtringen, die regelmäßig im Backhaus bäckt, ist Hanne Amann, Jahrgang 1944. Alle zwei Monate bäckt sie noch - unterstützt von Ehemann und Verwandtschaft.

Frau Amann, was sind ihre frühesten Erinnerungen an das Backen im Backhaus?

Ich bin ja von Mönchberg, da gabs auch ein Gemeinschaftsbackhaus. Es gab keine Bäcker im Ort. Spätabends hat man Brötla auf dene ganz lange Blech gebracht. Manchmal bis nachts um Elf! Man hat immer zu zweit gebacken. Schon wegen dem Holz. Jeder hat Büschele (Reisig zum Anzünden) gebracht und Holz. Man hat damals weniger Holz gebraucht, weil ja täglich gebacken wurde. Da ist der Ofen gar nicht ausgekühlt. Man hat alles im Backhaus gemacht hat!

Man hat zuhause alles vorbereitet und dann mitgebracht. Hier in Gärtringen bereite ich zuhause den Teig vor, den Rest kann ich im Backhaus machen. Aber der Hefeteig geht im Backhaus nur, wenn es warm ist. Wenn man heutzutage mit dem Elektroofen backen will, muss man trotzdem den Ofen im Raum anheizen, damit es warm genug ist und der Teig geht! Wir selbst backen aber mit dem Holzofen.

Wie lange hat so ein Backtag gedauert?



Man hat sich angemeldet, dann haben wir zum Beispiel von Zwölfe bis Viere gebacken. Früher hat man das bestellt bei der „Decker Emma“. Die hat das gemacht. Wenn man früh backen wollte, musste man anheizen.

Es war einmal... Backen im Backhaus (Forts.)

Meine Schwägerin wollte gerne früh backen, von Neune bis um Zwölfe, da hat man mehr Holz gebraucht. Die Decker Emma hat auch die Hefe verkauft. Wenn man dort das Backen bestellte, hat man gleich die Hefe mitgenommen. Das war der Decker Emma ihr Zubrot.

Was wurde dann so alles gebacken?

Zuerst kommt Zwiebelkuchen und, was man so hatte, Zwetschgen-, Apfelkuchen... Aber vom gleichen Teig. Da hat man keinen süßen Teig verwendet. Auch Kirschen. Je nach Jahreszeit. Danach das Brot. Und wenn man noch Zeit und Lust hatte, das Süße, den Hefekranz. Drei Mal konnte man rausbacken.

Wie lange reichte dann das Brot?

Je nach der Größe der Familie halt. In den Ofen passen hier 30 Laib hinein. Man macht 12 oder 14 Laib, dann noch „Käpsele“, also Weißbrot, vom selben Teig noch Stengel, Hörnle... Zwiebelkuchen aber immer!

War das, was man gebacken hat recht beständig? Oder hat es sich verändert?

Ja, jetzt macht man halt auch Pizza. Die tut man zum Zwiebelkuchen. 6 Bleche Pizza zum Beispiel. Es will ja jeder was anderes drauf.

Für welches Gebäck schlägt ihr Herz besonders?

Für das Brot hauptsächlich! Das ist eine Kunst. Wenn es zu heiß ist, wird es schwarz. Wenn es nicht heiß genug ist, geht's nicht richtig rauf. Man muss den Ofen verstehen...

Ich glaube, außer mir backen nur noch die Vereine mit dem Holzofen. Man muss ja Büschele machen, Holz machen und lagern, das Holz ins Backhaus bringen, anheizen... Wenn das nicht mehr geht, hört es auf.

Herzlichen Dank für dieses interessante Gespräch!



Das Interview führte Friedlind Porten

**Wir wünschen allen unseren Geburtstagsjubilaren*innen
viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen.**



Drei Engel mögen dich begleiten
in deiner ganzen Lebenszeit,
und die drei Engel, die ich meine, sind:
Frohsinn, Glück, Zufriedenheit

Die Geburtstage im Mai Juni Juli

<u>Vom Korngäu:</u>	<u>Von der Edelburg:</u>	<u>Vom Schönbuch:</u>
Elisabeth Krause Maria Brodbeck Eva Razwan Ruth Gräser Heinrich Bissinger Elisabeth Hedrich	Erna Schmidt Vicenta Curto Greipel Helga Gebauer Marianne Schneider Wilfried Henemann Hiltraut Hoffmann Wilfried Kneissler	Ruth Mattplat Horst Hörz Claus Heinrich Rieper Renate Floyd Maria Bögel Norbert Neumann Hilde Vetter

Vom Betreuten Wohnen:

Irmgard Weiostein, Ilse Zenker, Brigitte Häusler, Jutta Lehmann,
Eugenie Kientzle

Tagespflege:

„Vo Ällem Äbbes“

(Verfasser: Volksmund)



Schwäbische Mundart:

„Wenn mr nur äll Dag uffstanda
ka ond sei Sächle schaffa.“

(... das sagen Opa und K. Schmidt)

Lebensweisheiten:

„Bled därf ma sei, ma muaß sich halt z'helfa
wissa. Ond wenn ma ufpasst, no ka mr au
vomma Domma was lerna.“

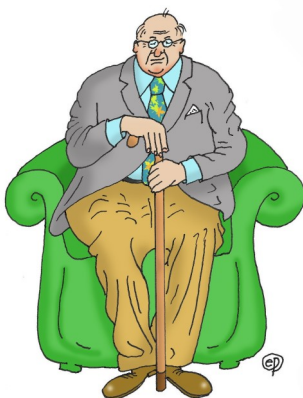
(... sagt Oma zum Opa)



Erfahrungen:

„Hosch doine neie Schuh ah?“ fragt der alte
Schwabe. „Ja Vaddr“ „No mach gfälligschd
gressere Schritt.“

(Lebensweisheit)



Witzle:

"I muss mr morga an neia Kamm kaufa,
beim alda isch an Zenga rausbrocha."
„Ha den kosch doch no nemma.“ „Noi,
`s war dr ledschde!“

(Internet)



"Äbbes zom Schmunzla!"



Cartoons von Friedlind Porten

„Hausgeflüster“ oder Was die Sittiche im Eingangsbereich so zwitschern

„Kaspi, die Sonne strahlt und die Kollegen zwitschern, der Frühling kommt. Ich finde, Du könntest Dich schon mal etwas stylen...“

„Annika, was meinst Du mit *stylen*? Aufmotzen? Ich finde eigentlich, ich sehe ganz gut aus! Die Leute hier bewundern mich doch.“

„Na ja, hast Du nicht diesen coolen Typ mit den Hörnern gesehen? Der machte wirklich was her!

Du brauchst gar nicht die Augen zu verdrehen...“

„Oh Annika! Der hat doch so einen Lärm gemacht. Und eigentlich haben die meisten Leute Angst vor ihm gehabt!“



Annika schmolzt: „Du hast echt keine Phantasie, Kaspi! Mal was Neues wünsche ich mir!“

„Na gut, Annika, Ich liebe Dich halt! Ich frage mal die nette Frau, die immer unseren Käfig putzt, ob sie mir zwei lange Ohren und ein Puschelschwänzchen mitbringt. Das passt zeitlich echt besser und kommt bestimmt bei allen Besuchern SEHR gut an!“



Teamarbeit: Kowalik / Porten

In unserem Garten... die Birke !

Das Wort Birke kommt vom althochdeutschen *bircha* und hat schon indogermanische Ursprünge. Es bedeutet -vermutlich als Anspielung auf die Rinde, vielleicht aber auch auf die komplette Baumgestalt- „glänzend, schimmernd“.

Obwohl bei vielen Menschen aufgrund der unzähligen Blättchen und Samen eher als ein „Dreck verursachender“ Baum angesehen, stand er früher für Frühling, Neubeginn, auch Fruchtbarkeit. Auch die „Maien“, kleine Birkenbäumchen zum Aufstellen und der Maibaum zeigen dies!



Sehr bekannt ist die Nutzung der Blättchen, die man in einem gemischten Frühlingssalat essen kann. Auch im Frühling gesammelt und getrocknet als Tee sind sie sehr hilfreich. Sie regen die Ausscheidungen an, was bei Blasenleiden, Rheuma und Gicht hilft. Allerdings bei geschwollenen Beinen aufgrund einer Herzschwäche muss man vorsichtig sein.

Tee und frischer Birkensaft wurden immer wieder zur Haarwuchsförderung eingesetzt. In Russland wird der Saft vergoren- als Schnaps!

Spannend sind die Inhaltsstoffe der Rinde. Sie wirken antiseptisch. Auch deshalb werden u.a. Dosen aus ihr hergestellt. In der Tumormedizin wird



auch dazu geforscht!

Übrigens war vor 50000 Jahren das „Birkenpech“ schon der erste Klebstoff unserer Vorfahren!

Zahnspuren zeigen, dass es auch als Kaugummi genutzt wurde...

Autorin: Friedlind Porten

Die Birke von Wilhelm Busch

Es wächst wohl auf der Heide
und in des Waldes Raum
ein Baum zu Nutz und Freude,
genannt der Birkenbaum.

Die Schuh, daraus geschnitzet,
sind freundlich von Gestalt.
Wohl dem, der sie besitzt,
ihm wird der Fuß nicht kalt.

Es ist die weiße Rinde
zu Tabaksdosen gut,
als teures Angebinde für den,
der schnupfen tut.

Man zapfet aus der Birke
sehr angenehmen Wein,
man reibt sich, dass es wirke,
die Glatze damit ein.

Dem Birkenreiserbesen
gebühret Preis und Ehr;
das stärkste Kehrrichtwesen,
das treibt er vor sich her.

Von Birken eine Rute,
gebraucht am rechten Ort,
Befördert oft das Gute
mehr als das beste Wort.

Und kommt das Fest der Pfingsten,
dann schmückt mir fein das Haus,
ihr, meine liebsten Jüngsten,
mit Birkenzweigen aus.



Aufgestöbert von U. Eppe

Wir gedenken unserer Verstorbenen



Trost

**Immer, wenn wir von dir erzählen,
fallen Sonnenstrahlen in unsere Seelen.
Unsere Herzen halten dich gefangen,
so, als wärst du nie gegangen.
Was bleibt, sind Liebe und Erinnerung.**

Die Namen der Verstorbenen entnehmen Sie bitte dem Gedenkbuch,
welches im Samariterstift Gärtringen öffentlich ausliegt.

Allen Angehörigen gilt unsere aufrichtige Anteilnahme.

Veranstaltungen und Aktivierungen im Samariterstift Gärtringen

Unsere Veranstaltungen	
Jeden Montagnachmittag	Bingo
Jeden zweiten Mittwochvormittag	Gottesdienst (katholisch und evangelisch im Wechsel)
Jeden zweiten Mittwochnachmittag	Singkreis
Jeden Donnerstagnachmittag	Strickkreis
Jeden Donnerstagnachmittag	Männerstammtisch
Jeden Freitagvormittag	Gymnastik
Einmal im Monat	Andacht für jede Wohngruppe *
Einmal im Monat	Rollstuhlausfahrt *
Einmal im Monat	Filmvorführung *
Einmal im Monat	Spielesachmittag im Cafe *

*) Termine werden rechtzeitig bekanntgegeben

Unsere Monatsveranstaltungen von Mai bis Juli 2025	
13.05.2025 ab 14 Uhr	Liedernachmittag mit den Kindern und Eltern der Starken Minis im Obstgarten
10.06.2025 ab 12:30 Uhr	Eiswägle
24.06.2025 ab 15 Uhr	Sommerfest Bewohner im Garten
27.06.2025 ab 14 Uhr	Seniorennachmittag der evang. Kirchengemeinde
01.07.2025 ab 15 Uhr	Quartalsgeburtstag im Hölderlinsaal
10.07.2025 ab 16 Uhr	Grillnachmittag Mitarbeiter im Obstgarten
23.07.2025 ab 14 Uhr	Streichelzoo im Obstgarten

Weitere Veranstaltungen u. Hinweise: Auf unserer Informationstafel

Samariterstift Gärtringen

Kirchstr. 17 + 19

71116 Gärtringen

Tel. 07034/92 74 – 0, Fax -888

- o Pflegeheim mit Dauer- Kurzzeitpflege
(alltagsorientiertes Wohnkonzept)
- o Tagespflege
- o Begegnungsstätte
- o Offener Mittagstisch
- o Betreutes Wohnen
- o IAV-Stelle



[Mailto:Samariterstift.gaertringen@samariterstiftung.de](mailto:Samariterstift.gaertringen@samariterstiftung.de)

Diakoniestation Gärtringen

Kirchstr. 17 + 19

71116 Gärtringen

Tel. 07034/92 74 – 446, Fax -445

- o Ambulante Grund- und Behandlungspflege
- o Hauswirtschaftliche Versorgung, Haushaltshilfe (Familienpflege)
- o Soziale Betreuung, Mehrstundenbetreuung
- o Hauswirtschaftliche sowie sonstige Servicesonderleistung
- o Essen auf Rädern, Qualitätssicherungsbesuche

[Mailto:Diakoniestation.gaertringen@samariterstiftung.de](mailto:Diakoniestation.gaertringen@samariterstiftung.de)

Impressum:

Verantwortlich:

Samariterstift Gärtringen,
Matthias Kircher
Hausleiter

Kirchstr. 17 + 19,
71116 Gärtringen
Tel. 07034/92740 / Fax 07034/9274888
[Mailto:samariterstift.gaertringen@samariterstiftung.de](mailto:samariterstift.gaertringen@samariterstiftung.de)

Layout: M. Steinbrückner, [Mailto:m.steinbrueckner@gmail.com](mailto:m.steinbrueckner@gmail.com)
Redaktion: U. Epple, [Mailto:uepple@t-online.de](mailto:uepple@t-online.de)
F. Porten [Mailto: friedl.porten@web.de](mailto:friedl.porten@web.de)

Datenschutz

Liebe Jubilare und Leser unserer Hauszeitung, wenn wir Ihnen weiterhin zum Ehrentage gratulieren dürfen und Ihnen Informationen im Rahmen der Hauszeitung zukommen lassen dürfen, brauchen Sie nichts zu tun. Sollten Sie dies in Zukunft nicht mehr wünschen, melden Sie sich bitte bei der Hausleitung von unserem Angebot ab.

Für Druckfehler sind wir verantwortlich.

Das ist beabsichtigt! Denn wir bringen für jeden etwas, auch für Menschen, die stets auf der Suche nach Fehlern sind.